Hellerthaler Zeitung

Bezugspreis
45 ₰ unter Kreuzband 70 ₰ für den Monat
d. d. Post 1.50 ℳ vierteljährl. ohne Bestellgeld.

Erscheint Samstags.
Verlagsort: Neunkirchen Kreis Siegen.
Verlag u. Redaktion: H. Braun, Neunkirchen Kreis Siegen — Gedruckt bei Buchdruckerei H. Braun (Inh.: Otto Braun).
Postscheckkonto Köln Nr. 29023 Fernsprech-Nr. 7.

Anzeigenpreis
1 mm hoch, 45 mm breit 10 Pfennig.
Anzeigen-Annahme für alle Zeitungen.

Nr. 30. **Neunkirchen, Samstag den 28. Juli 1928.** **36. Jahrgang.**

Ein wenig Güte von Mensch zu Mensch
ist besser als alle Liebe zur Menschheit.
Dehmel.

Rundschau.

Berlin. Nach einer vorläufigen Uebersicht über die berufliche Gliederung der Reichstagsabgeordneten gehören dem Reichstag u. a. an: 102 Beamte, 25 Lehrer, 7 Geistliche, 17 Rechtsanwälte, 32 Redakteure, 71 Gewerkschafts- und Genossenschafts-Angestellte usw. An dieser vorläufigen Uebersicht ist besonders in die Augen springend die ungewöhnlich starke Vertretung der Beamtenschaft, die, wie im vorigen Reichstag, so auch in diesem, einen außerordentlich großen Prozentsatz der Mandate sich zu erobern gewußt hat.

Von der Reichsbahn. Die Reichsbahn besteht auf ihrer Absicht, die Tarife für den Güter- und Personenverkehr zu erhöhen; die Reichsregierung will ihr die geforderte Genehmigung dazu nicht erteilen und so wird nun das Reichseisenbahngericht als höchste Instanz angerufen. Einstweilen hält die Reichsbahn mit weiteren großen Aufträgen an die Industrie zurück und schon vernimmt man Klagen über schlechten Geschäftsgang in der Locomotiv- und Waggonindustrie.

Es wird bei dieser Tariferhöhung nicht bleiben. Alle großen Truste werden die höheren Frachten wieder herauszuwirtschaften suchen und so wächst ständig die Armut in den Kreisen, die sich gegen keine Ausbeutung schützen können. Dazu gehören viele Menschen, die sich nicht organisieren können. Dazu gehört auch der bereits notleidende Bauernstand. Wenn man das ganze Getriebe um die Gehalts- und Lohnerhöhungen, die Preisaufschläge die dann folgten, das Jammern und Klagen über schlechte Zeiten u. Geldmangel, daneben den Luxus und den Leichtsinn sich fröhlich fortentwickeln sieht, dann kommt man zu der Ansicht, daß wir mit unserem, mit übertriebenen Kulturforderungen überlasteten Reichsluftschiff entweder in einen noch unbekannten Inflationssumpf geraten werden, oder daß die Amerikaner am Schluß eine Hypothek auf unseren ganzen Kram bekommen.

Wien. Das deutsche Sängerfest in der alten Kaiserstadt an der Donau ist vorüber. Es war wohl das größte derartige Fest, welches die Welt je gesehen hat. Das Fest hatte wohl auch einen politischen Hintergrund, um der Welt zu zeigen, daß Deutschland und Oesterreich ein Herz und eine Seele sind und wir miteinander einen geistigen Bund bilden, der über allen Bünden in der Welt erhaben ist. Die Zahl der in Wien anwesenden deutschen Sänger wird mit 200 000 angegeben.

Unter den deutschen Ehrengästen beim Sängerbundesfest in Wien waren auch Reichstagspräsident Löbe und Reichsinnenminister Severing. Löbe beteiligte sich dann noch an dem Zuge der 6000 Reichsdeutschen nach Graz in Steiermark, wo im Rathaussaal eine Ortsgruppe des Oesterreichisch-Deutschen Volksbundes gegründet wurde. Natürlich hat Löbe auch hier eine feurige Rede über den Anschluß gehalten, die in der Pariser Presse ein gräuliches Echo gefunden hat.

Aus dem besetzten Gebiet. Die Franzosen fordern von der deutschen Regierung die Auslieferung von vier Deutschen. Diese Forderung hat folgende Ursache:

Das französische Kriegsgericht in Landau verurteilte den Bäcker Weiß und die Arbeiter Schimmel und Lutz, die französische Fahne von dem Offizierkasino in Zweibrücken herabgerissen zu haben, wegen schweren Diebstahls und Beleidigung der französischen Besatzungsarmee zu je fünf Jahren Zuchthaus. Die drei waren in der Verhandlung nicht anwesend, gingen vorher in's unbesetzte Gebiet und haben in einer deutschen Untersuchung erklärt, daß sie völlig unschuldig sind. Der andere Fall betrifft die Auslieferungsforderung des auch in Abwesenheit verurteilten Arbeiters Merz, welcher auf einer Eisenbahnstation von einem Offizier beleidigt wurde. Er griff den Leutnant ziemlich hart an, sprang in den gerade abfahrenden Eisenbahnzug und entwich in's freie Gebiet. Auch er wurde in Abwesenheit zu 2 Jahr Gefängnis und 200 ℳ Geldstrafe verurteilt, was ja für einen verprügelten Leutnant nicht viel ist. — Die französische Forderung stützt sich auf Artikel 4 des Rheinlandabkommens, nach dem auf Verlangen jedes hierzu ermächtigten Offiziers der Besetzungstruppen jede Person, die eines Vergehens gegen die Person oder das Eigentum der bewaffneten Streitkräfte der Verbündeten angeklagt ist und die der Gerichtsbarkeit der alliierten Truppen untersteht, verhaftet und dem nächsten Befehlshaber der verbündeten Heere übergeben werden muß.

Die deutschen Einsprüche gegen diese ungeheuer weitgehende Forderung sind zurückgewiesen worden. Die Besatzungsbehörden sind demnach berechtigt, jede Person aus dem deutschen unbesetzten Gebiet anzufordern, wenn sie verdächtig ist, sich einer Beleidigung der Besatzungsarmee schuldig gemacht zu haben.

England. Englands Welthandel leidet unter der diplomatischen Störung mit Rußland und Außenminister Chamberlin wird öfter gefragt, wann dieser Zustand geändert werde. Die Antwort auf diese oder ähnliche Fragen ist stets kurz und gleichlautend: „sobald die russische Regierung die Bedingungen erfüllt, die der Erste Minister am 9. November 1927 dargelegt hat." Kein Wort mehr. Die „Bedingungen" sind, daß die Russen jede bolschewistische Agitation in britischem Interessengebiet unterlassen. Es gibt auch in England Leute, die der Ansicht sind: Wir pfeifen auf den Bolschewismus, aber wir wollen Geschäfte mit ihm machen. Die englische Regierung sieht weiter und weiß genau, daß bei Ausbreitung dieser Ideen der Zusammenhang der Kolonien mit dem Mutterlande gefährdet ist.

Arbeitslose Kohlenarbeiter in England. Die Zahl der in England arbeitslosen Bergarbeiter, die in diesem Beruf keine Arbeit mehr finden können, beträgt 300 000. Die Regierung befördert ihre Auswanderung in die Kolonien, oder ihre Abwanderung in Gegenden mit anderen Industrien, wo mehr Arbeitsgelegenheit vorhanden ist. Durch zunehmenden Schutzzoll soll die englische Industrie lebensfähig erhalten werden, was für unsere deutsche ausführende Industrie ein Nachteil ist.

England. Der amerikanische Kriegsächtungsplan hat nicht den englischen Beifall gefunden und selbst wenn er von England angenommen wird, so ist die konservative Regierung nicht mit dem Herzen dabei. Die Urteile über den Plan sind auch in den Ländern, deren Regierungen ihn unterzeichnet haben, nicht einheitlich dafür. Sehr richtig hat der englische liberale Führer Lloyd George erklärt, daß der Plan erst seine Wirksamkeit durch die ihm folgende Abrüstung beweisen müsse. Die Staaten der Entente und ihrer Mitläufer werden dieser Abrüstung sehr wahrscheinlich nicht folgen.

Italien. Im nördlichen und mittleren Italien hat die Geburtenabnahme so sehr zugenommen, daß die Geburtenzahl von Frankreich im Durchschnitt noch nicht erreicht wird. Das ist besonders in den Städten der Fall, wo die Zahl schwankt zwischen 10 und 15 pro Tausend Einwohner.

Die **italienische Nordpol-Expedition** kehrt jetzt, auf Mussolini's Befehl zurück und zwar in plombierten Eisenbahnwagen, damit niemand Gelegenheit hat, eine Unterredung mit ihnen anzuknüpfen. Der Unterschied zwischen der Ausreise und der Heimkehr ist recht spaßhaft. — Der russische Eisbrecher Krassin, dessen Besatzung sich bei den Rettungsversuchen hervorgetan hat, erlitt eine Beschädigung und muß vor weiteren Fahrten ausgebessert werden.

Frankreich. Der französische Sozialist Herve tritt für die Rheinlandräumung öffentlich ein und erklärt, es sei dann sicher und möglich, mit dem demokratischen Deutschland erfolgreich eine Wiederversöhnung zu versuchen. Es ist diese Stimme in Frankreich eine Stimme in der Wüste, denn die Sozialisten haben keinen Einfluß. Die Reden der Häuptlinge der Regierungsparteien, die bei zahlreichen Veranlassungen ertönen, verherrlichen zwar die Demokratie, sind aber zugleich Loblieder auf die nationale Einheit und auf die Machtstellung, die Frankreich mit Hülfe seiner starken Armee inne hat. Es ist nicht anzunehmen, daß die Rheinlandräumung auch nur fünf Minuten vor dem Termin erfolgt und ob auch dann die Franzosen dazu bereit sind, dürfte fraglich sein. Die Rede des jetzigen deutschen Reichskanzlers hat nicht den geringsten Eindruck auf die Franzosen gemacht.

Paris. Parker Gilbert war in Paris und hatte Unterredungen mit den Spitzen der Regierung und der Bank von Frankreich. Der Köln. Ztg. wird von Paris gemeldet, daß Entscheidendes nicht besprochen wurde, besonders nicht über eine Aenderung des Dawesplanes, oder die Festsetzung der deutschen Schuldsumme. Das habe Zeit bis nach den amerikanischen Präsidentschafts- und Senatswahlen. Man läßt den geschundenen deutschen Michel in Ruhe noch etwas fetter werden, bevor er geschlachtet werden soll.

Litauen und Polen wollen zwischen dem 15. und 20. August in Königsberg eine Tagung abhalten, um auf dem Wege der Verhandlungen sich näher zu kommen. Auffallend ist, daß vor dieser Zeit Präsident Woldemares eine Note an den Völkerbund richtete, in der er Hülfe fordert, weil die Polen dicht an der litauischen Grenze Manöver abhalten wollen.

Aegypten. König Fuad hat gegen seine sonstige Gewohnheit die Regierungsgewalt an sich genommen und das immer krakehlende Abgeordnetenhaus auf unbestimmte Zeit in die Ferien geschickt, nach polnischem, italienischem und spanischem Muster, nur mit dem Unterschied, daß hier ein König energisch wird und dort die Diktatoren. England soll wohl mit seinem großen Einfluß hinter dem König stehen, der auch England seinen Thron verdankt.

China. Die Ver. Staaten zogen 1200 Mann Besatzungstruppen aus der Stadt Tientsin zurück und beschränkten die Zahl der vorläufig in China verbleibenden Soldaten auf 2600.

Japan unterzeichnete vorbehaltlos den amerikanischen Kriegsächtungsplan und sandte die herzlichsten Glückwünsche zu der raschen und allgemeinen Annahme, die der amerikanische Vorschlag gefunden hat.

Eisenbahnerausstand in Südindien. Die indische Arbeiterunion hatte den Generalausstand der Eisenbahnarbeiter auf der südindischen Bahn ausgerufen. Die Arbeiter streikten, jedoch der Verkehr ruhte nicht. Da haben nun an zahlreichen Stellen der Bahnlinien schwere Gewalttaten stattgefunden, bei denen die gesamte Polizeigewalt einschreiten mußte und von den Feuerwaffen Gebrauch machte. Was in Europa sozusagen überwunden ist, daß Lohnkämpfe blutig ausgefochten werden, vollzieht sich nun in Indien.

Ein russisches Urteil über die Weltlage.

Das russische Regierungsmitglied Bucharin sprach sich in längerer Rede über die Weltlage aus. Langsam zwar, aber sicher werde ein Krieg der kapitalistischen Staaten gegen die Räterepublik vorbereitet. Der Kapitalismus sei zur Verschmelzung privater Unternehmungen mit staatlichen Einrichtungen übergegangen; er vermeide die offene Feindseligkeit gegenüber Rußland und erstrebe die friedliche Durchdringung. Gemeinsam sei die Gegnerschaft gegen die Räterepublik, aber auch schärfer die Gegnerschaft inner-

Das Geheimnis des Diebes.

19) Roman von Georg Okonkowski.

Ada begab sich auf ihr Zimmer. Sie freute sich auf das Alleinsein; sie wollte jetzt, nachdem geschehen war, was nicht mehr rückgängig zu machen war, Ordnung in ihre Gedanken und Pläne bringen und ein wenig Luftschlösser für die Zukunft bauen. Sie wurde allzujäh aus denselben emporgeschreckt, als am späten Nachmittag ein Bote ihr die Antwortdepesche ihres Vaters auf ihr Zimmer brachte. Mit zitternden Händen öffnete Ada das verhängnisvolle Blatt. Galt es doch für sie Ehre oder Unehre, Heimat oder Friedlosigkeit, Verzeihung oder Verdammnis. Was würde das Urteil sein? Jetzt hatte sie das Papier auseinander gefaltet und mit großweitem Blick starrte sie auf die Worte des Telegramms, dessen Buchstaben vor ihren Augen auf- und niedertanzten, bis sie zu entziffern vermochte — zu entziffern und zu begreifen. Was Ada befürchtet hatte, es war da: Das Urteil lautete auf Verdammnis. In festen Worten erklärte der Kaufherr seiner Tochter, daß sie durch ihr Verhalten jedes Band zwischen sich und dem Vaterhause zerrissen habe.

Wie eine Geistesabwesende kauerte Ada in einem Winkel des Sofas, drehte das Telegramm in ihren Händen und stammelte nur immer wieder das eine Wort: „Betrogen, betrogen!" Und nach langen Minuten, in denen sie sich aufgerafft, um ihren Verstand beisammenzuhalten, las sie das Telegramm weiter, bis zu Ende, und las es nochmals. Sie lächelte schmerzlich bei den Schlußworten ihres Vaters: — sie sei seine Tochter gewesen!

Im Zimmer war es dunkel geworden, durch die Stores drang im ungewissen Scheine das Licht von der Straße herein und der Lärm der Gasse schlug wie fernes Meeresbrausen an ihr Ohr; immer entsetzlicher wurde die aufsteigende, atemberaubende Beklemmung. War es ein Schmerz, den die Spannung ihrer Nerven herbeiführte? Sie war sich dessen nicht mehr bewußt, sie fühlte nur noch, wie eine Blutwelle aus ihrem Herzen emporstieg, ihr die Besinnung und den Atem raubte, daß sie sich mit beiden Händen den Kragen des Kleides abriß, dann taumelte sie von dem Sofa hernieder, um in erlösender Ohnmacht auf dem Teppich liegen zu bleiben.

So hatte Edgar sie getroffen, als er abends ins Hotel zurückgekehrt war und von dem Portier erfahren hatte, daß seine Gattin sich auf ihrem Zimmer befinde. Er war eingetreten und erstaunt, sie im Dunkeln zu finden, hatte er ihren Namen gerufen, ohne eine Antwort zu erhalten. Dann hatte er die Lampen eingeschaltet und auf den ersten Blick die vor dem Sofa Liegende entdeckt. Neben ihr lag das Telegramm, und als Edgar sich nach Ada bückte war ihm dasselbe in die Augen gefallen. Flüchtig überzeugte er sich, daß sich Ada in Bewußtlosigkeit befand; dann nahm er das Telegramm auf, um seinen Inhalt kennen zu lernen. Auch für ihn enthielt dasselbe Sein oder Nichtsein, Gold, Glanz, Ehre oder Armut, Elend — Schmach!

Er hatte nie daran gezweifelt, daß Ada's Vater seiner Tochter den Schritt verzeihen würde, daß er ihr verzeihen müsse und sein Kind wieder aufnehmen würde — desto schwerer wurde er daher jetzt von dem Inhalt der Depesche getroffen. Diese Absage von Ada's Vater bedeutete auch für ihn den Untergang und ein Abgrund tat sich vor seinen Augen auf. So sehr war Edgar von dem Inhalt der Depesche erschüttert, daß er ratlos im Zimmer umherging und fürs erste garnicht daran dachte, sich seiner noch immer ohnmächtigen Frau anzunehmen. Was nun? Er ersah aus dem Telegramm von Ada's Vater, daß die Angelegenheit in Hamburg einen kolossalen Staub aufgewirbelt haben mußte, daß sie zu einem Skandal angewachsen war. Es erschien ihm als der einzige Ausweg, daß Ada ihren Vater unter allen Umständen versöhnen müsse, damit er ihnen seine Hilfe lieh. Von der Selbstverständlichkeit dieses Ausweges überzeugt, machte sich Edgar daran, Ada zum Leben zurückzurufen. Er benetzte ihre Schläfen mit Wasser und holte ein starkes Parfüm herbei, mit dem er ihr die Stirn und die Hände einrieb. Nach geraumer Zeit schlug Ada denn auch die Augen wieder auf und blickte verworren in das helle Licht. Sie wußte nicht gleich, wo sie sich befand und was mit ihr vorgegangen war. Sie hatte das Gefühl, aus einem schweren Traum erwacht zu sein.

Erst Edgars Stimme brachte sie voll ins Bewußtsein zurück. Jäh richtete sie sich empor, ihre Blicke kreuzten sich mit denen des Mannes, der sie aufmerksam beobachtete, und ein feindseliger Blick schoß aus den Augen der beiden Menschen hinüber und herüber. Edgar hatte kein Wort des Mitgefühls für sie; er fragte nicht nach ihrem Befinden. Das Telegramm in der Hand tat er dieselbe Frage, die sich fortwährend wiederholte: „Was soll nun werden?" Ada rang die Hände. „O, wäre ich zurückgekehrt!" stöhnte sie. „Dann wäre noch alles gutzumachen gewesen! So aber ist alles aus und vorbei! Du hast ja das Telegramm meines Vaters gelesen; du weißt also, daß an eine Versöhnung nicht zu denken ist!"

„Aber das ist ja Unsinn", erwiderte Edgar unwillig, „daß an eine Versöhnung nicht zu denken ist! Natürlich mußt du dich mit deinem Vater versöhnen, und wenn du die richtigen Worte findest, wird dein Vater auch nicht unversöhnlich bleiben!" „Wie, du verlangst, ich soll mit der Schuld, die ich auf dem Gewissen habe, meinen Vater um Verzeihung bitten?" fragte Ada gereizt. „Natürlich sollst du es, das ist doch selbstverständlich!" erwiderte Edgar ebenso.

„Nie und nimmer!" schrie jetzt Ada empört auf, indem sie hastig durch das Zimmer ging. „Ich habe schlecht und niederträchtig gehandelt, als ich meinen einstigen Verlobten deiner Pistole auslieferte, noch schlechter und niederträchtiger aber, als ich darauf mit dir nach London floh, ohne mich

halb der kapitalistischen Welt, besonders zwischen England und Amerika. Deutschlands Macht sei im Wachsen begriffen und stehe in bezug auf technische Fortschritte an der Spitze Europa's durch geldliche Hülfe Amerika's. Deutschland werde eines Tages wieder den Wunsch haben, eine Kolonialmacht zu werden und sich nach Westen zu orientieren (bezw. sich westlichen Mächten anzuschließen — gegen Rußland).

Lokales.

* **Neunkirchen.** Am Sonntag hatte die evang. Gemeinde einen schönen Festtag. Bei Einführung des zweiten Pfarrers Hasenburg war unsere große Kirche bis auf den letzten Platz gefüllt. Die Einführung erfolgte durch den Superintendenten der Synode Siegen, Pfarrer Hubbert aus Eiserfeld und die von diesem und dem neuen Pfarrer gesprochenen Worte werden einen bleibenden Platz im Gedächtnis der Anwesenden gefunden haben. — Eine kleine Anzahl Mitglieder des Presbyteriums und der größeren Kirchenvertretung war mit den Angehörigen unseres neuen Pfarrers zum Mittagessen im Gasthaus H. F. Reiffenrath vereinigt. Hier wurden Ansprachen gehalten von Superintendent Hubbert, Pfarrer Witzel, Gemeindevorsteher Krumm und Pfarrer Hasenburg. Einen herzlichen Glückwunsch an die Gemeinde hatte Pfarrer Kamp in Schwelm als Telegramm gesandt, welches von Pfarrer Witzel verlesen wurde. — Am Nachmittag fand eine Festversammlung in dem im Pfarrgarten errichteten großen Zelt statt, welches fast bis auf den letzten Platz gefüllt war. Mit Gesang und Gebet wurde die Feier eingeleitet. Superintendent Hubbert-Eiserfeld nahm dann das Wort zu einer Ansprache. Hieran schloß sich ein gemeinsames Kaffeetrinken. Musikvorträge des Posaunenchors Neunkirchen, Gesangvorträge des Gemischten Chores Neunkirchen und des Jungfrauenvereins Salchendorf, Ansprachen und Deklamationen füllten weiterhin den Nachmittag aus. Ein kleiner Bube und ein kleines Mägdelein führten das nachstehende Zwiegespräch unter großer Aufmerksamkeit. Tiefgerührt dankte Pastor Hasenburg für all die Liebe und das Vertrauen, das ihm an diesem Tage entgegengebracht worden sei und bat, ihm dies auch zu erhalten.

Else — Wir grüßen dich zu dieser Stund'
Willkommen hier im Freien Grund,
Du kommst aus dem rheinischen Land
Warst uns bis jetzt hier unbekannt.

Rob. — Ich hab dich schon geseh'n
Gestern über die Dorfbach geh'n,
Daß du Pastursch Onkel bist
Sagte mir der Helmut Christ.

Else — Wenn ich nun erst größer bin
Gehe ich auch zum Unterricht hin,
Da will ich stets fleißig sein,
Onkel Pastor wird sich dann freu'n.

Rob. — Denkst du denn, ich blieb so klein?
Zum Unterricht komme ich auch hinein!
Dann wirst du erst gewahr,
Wer von uns am fleißigsten war.

Else — Wir wollen uns doch hier nicht zanken,
Dem Onkel Pastor für sein Kommen danken.

Beide — Wir grüßen alle beid' dich sehr,
Schön war's, daß du kamst her.

Neunkirchen. Die gut besuchte Bürgerversammlung am Freitag Abend beschäftigte sich in der Hauptsache mit dem am Dienstag den 2. Oktober stattfindenden Herbstmarkt, an dem den Besuchern etwas geboten werden soll. Die Meinung der Anwesenden über den Marktplatz war geteilt, doch wurde bei einer unverbindlichen Abstimmung festgestellt, daß die Mehrzahl für die Hirtenwiese eintrat. Der Gemeinderat aber sollte entscheiden und hat in seiner Sitzung am 23. Juli den Platz an der Frankfurterstraße für den Markt bestimmt. In der erwähnten Bürgerversammlung war man fast allgemein auch für eine landwirtschaftliche und gewerbliche Ausstellung, doch wurden auch Bedenken laut, daß es für eine größere gewerbliche Ausstellung bereits reichlich spät sei. Der Gemeinderat hat nun entschieden, daß eine landwirtschaftliche und gewerbliche Ausstellung mit dem Prämienmarkt verbunden werden soll und wird es nun der Tatkraft der Gewerbetreibenden anheimgestellt sein, wie sie die Zeit für eine derartige Ausstellung bis zum 2. Oktober ausnützen. Der Tag, ein Dienstag, ist nicht ungünstig, denn es könnte der Sonntag für die Ausstellung hinzugenommen werden. Aber nicht allein die Gemeinde Neunkirchen kann den Prämienmarkt und die landwirtschaftliche und gewerbliche Ausstellung würdig einrichten, sondern sie braucht dazu die Mitwirkung sämtlicher Gemeinden des Untergrundes. Die Ausstellung wird auch darüber hinaus Teilnehmer gerne zulassen. Was entschlossene Tatkraft vermag, hat der große landwirtschaftliche Festzug im Jahre 1909, von dem man heute noch gerne spricht, bewiesen. Am 4. September berichtete die Hellerth. Ztg. über den landw. Festzug in Herborn und der Bericht fand hier einen solchen Anklang, daß in einer sofort einberufenen Versammlung der Beschluß gefaßt wurde, auch einen solchen Festzug zu veranstalten. Am 30. September war Markt; das Wetter, obgleich an den Vortagen regnerisch, war wunderschön. Viel Besuch war aus der näheren und weiteren Umgebung gekommen. Der Festzug, aus vielen hübschen Gruppen, etwa 30 Festwagen mit Vorreitern, drei Musikkorps, mehrere Trommlerkorps usw bestehend, erregte durch seine sorgfältige Vorbereitung und Schönheit großes Aufsehen. Die Erinnerung daran muß anfeuernd wirken, daß die Ausstellung auch gefällt.

— Der Gemeinderat genehmigte in seiner Sitzung vom 23. Juli die stattgefundene Fischereiverpachtung. Sodann wurde der Antrag von Herm. Thielmann u. Genossen auf Anlegung einer neuen Straße von der Bahnhofs- zur Frankfurterstraße genehmigt und eine Kommission, bestehend aus dem Gemeindevorsteher, den Gemeinderatsmitgliedern Robert Schäfer und Ernst Ermert, gewählt, die mit den Grundstücksbesitzern im Straßenzuge zu verhandeln haben.

Die Redaktion der H. Ztg. bittet ihre Freunde in den Außenorten, ihr Neuigkeiten mitzuteilen.

* **Neunkirchen.** Die am Donnerstag stattgefundene goldene Hochzeitsfeier des Ehepaares Oberbahnwärter i. R. Fr. Strödter u. Frau Henriette geb. Birkenstauß auf der Au war die dritte derartige Feier in diesem Jahre in Neunkirchen. Der Jubelbräutigam zählt 78 Jahre und war 37 Jahre im Dienst der Station Neunkirchen, die Jubelbraut ist 71 Jahre alt. Die Ehe war mit 7 Kindern gesegnet, von denen 5 noch leben. Am Morgen schon kamen viele Gratulanten mit Geschenken und Blumen. Für das Bürgermeisteramt erschien Beigeordneter Heinze, für die Gemeinde G.-V. Krumm. Die Trauung am Nachmittag erfolgte im Familienkreise durch Pfarrer Witzel. Ein Glückwunschschreiben des Reichspräsidenten v. Hindenburg hat der Familie große Freude gemacht. Am Abend, bei Beginn der Dunkelheit, begann die Au belebt zu werden. Posaunenchor u. Jünglingsverein brachten ein Ständchen. Von allen Seiten kamen froh gestimmte Besucher und fanden, daß es sich unter den Linden auf der Au schön promenieren lasse. Der hoch gelegene Bahnhof war der Sammelplatz für den von den Berufskollegen veranstalteten Fackelzug und als die Lichter sich entzündeten, über die Station und den dahinter liegenden Wald rötlichen Schein verbreiteten, war das ein Bild wie ein Sommernachtstraum. Was ein Fahrrad und flinke Beine hatte, sauste über den Zeppenfelder Weg zum Bahnhof, um sich dem Fackelzuge anzuschließen, der sich nun unter den Marschklängen des Hellerth. Musikvereins den Berg herab fort bewegte. Dann sahen wir lange nichts mehr von ihm. Wir nehmen an, daß es dem Leiter des funkelnden Festzuges, Oberbahnhofsvorsteher Hertel, darum zu tun war, auch das letzte Großmütterchen noch aus ihrer Wohnung heraus zu holen und nach der Au zu locken, denn als der Zug endlich bei Aßmannshausen mit Trarirara an der Ecke erschien, war der halbe Ort vor und hinter ihm, außerdem noch ein großer Teil von Salchendorf, Zeppenfeld usw. Nach dem Vortrage von dem Liede „Dies ist der Tag des Herrn" und einigen fröhlichen Weisen bewegte sich der Zug über die Altehütte zum Bahnhof zurück, die Nacht senkte sich herab und stille lag wieder die Au. Wo wird die nächste goldene Hochzeit sein?

Altenseelbach. Am Donnerstag Morgen verließ Frl. Elise Otterbach die Heimat, um nach Kenosha (Ver. Staaten) auszuwandern.

Altenseelbach. In der hiesigen Gemarkung haben die Wildschweine in der letzten Zeit sich dermaßen bemerkbar gemacht, wie seit langer Zeit nicht. Während sie in früheren Fällen meistens nur in einem Flurstück auftraten, haben sie jetzt fast in der gesamten Feldmark Schaden angerichtet. Dementsprechend häufen sich auch die Ansprüche der geschädigten Besitzer, sodaß die Jagdpächter wohl ordentlich in den Geldbeutel greifen müssen.

* **Salchendorf.** Am Samstag v. W. war es in den großen Werkstätten und in den sonst so belebten Fabrikhöfen der Freier Grunder Eisen- u. Metallwerke äußerst still. Die ganze Belegschaft mit Lehrlingen, Werkleuten, Unter- und Oberbeamten war, mit Frauen und Bräuten, morgens um 5.11 Uhr von Neunkirchen ab an den Rhein gefahren. Der Hellerthaler Musikverein begleitete den fröhlichen Zug. In Niederdollendorf mußte leider auf die Absicht, über Ruine Heisterbach, Margaretenhof und Wolkenburg zum Drachenfels zu wandern, verzichtet werden. Der lange Zug der Dreihundert zog am Rhein entlang nach Königswinter, von dort zum Drachenfels, wo es um diese Tageszeit noch nicht so besonders lebhaft zuging und der Aufenthalt sehr angenehm war. Die Vorträge der Kapelle entzückten die anwesenden Fremden und wir waren ein wenig stolz darauf, daß es unsere Kapelle ist. Auch der Barde vom Drachenfels sang einige Lieder. Wieder in Königswinter wurde in zwei großen Sälen gut gespeist und nachher mit der Fähre der Rhein überquert. In dem schattigen Rolandseck gab es eine Pause, an die sich eine Rheindampferfahrt nach Bonn anschloß. Von Beuel wurde am Abend die Heimreise angetreten und damit der schöne Tag zum Abschluß gebracht. Auch vom Dortmunder Technischen Büro des Werkes waren einige Herren mit ihren Frauen gekommen, um ein Wiedersehen mit der großen Familie des Eisenwerks zu erleben.

Wahlbach. Am vorletzten Sonntag den 15. 7. kam der Männergesang-Verein Germania Wahlbach von dem diesjährigen Nationalen Gesangwettstreit in Sinn preisgekrönt zurück. Er errang in der ersten Landklasse bei sehr starker Konkurrenz unter der Leitung des Dirigenten Bellersheim einen 1. Klassen-, 3. Ehren- und 2. Hauptehrenpreis.

Burbach. Der Wildschaden scheint seither im Amte Burbach sehr mäßig gewesen zu sein, was auf den starken Abschuß in fast allen Jagden zurückzuführen ist. Auch die Wildschweine sind zur Seltenheit geworden. Wer aber glaubt, daß die Wildschweine nur Schaden anrichten, ist im Irrtum. Es ist das eingetreten, wovor jahrelang gewarnt worden ist. Wenn im Winter bei Neuschnee sich eine Spur von Schwarzwild zeigt, dann wird durch Eilboten und Telefon die ganze Jägerei der Umgegend mobil gemacht. Auch an den Grenzen der Nachbarjagden wird es lebendig und wenn dann so ein magerer Schwarzkittel seinen Pelz glücklich hinübergerettet hat, muß er, abgehetzt, doch noch verbluten. Wenn das mit der Handhabung der Jagden mit Hülfe der modernen Waffen und Anbringung zahlreicher Hochsitze so weiter geht, dann gibt es in einigen Jahren nur noch Wild in den Zoologischen Gärten zu sehen.

Burbach. Das Ortsbild Burbach hat durch die Straßenpflasterung zweifellos gewonnen. Einen traurigen Anblick aber gewährt der alte Dorfbrunnen bei der Sparkasse. Hier muß etwas geschehen, um ihn zu erhalten und zu einem poesievollen Ortsmittelpunkte zu gestalten. Das Bachbett läßt sich überbrücken und eine schöne Brunnenanlage mit Ruheplätzen schaffen. „Am Dorfbrunnen unter dem Lindenbaum, da träumt ich im Leben den schönsten Traum". Eine dankbare Aufgabe wäre dies für den Verschönerungsverein.

Holzhausen. Am 5. August feiert der M.-G.-V. Eintracht das 50jährige Jubiläum des Bestehens.

Stein-Neukirch. Am Montag, den 6. August ist zu Neukirch, am Fuße des Salzburgerkopfes, Vieh und Krammarkt. Hier versammelt sich die Bevölkerung des hohen Westerwaldes auf der großen Wiese. Der Markt ist des Besuches wert.

Herdorf. Bei den auf dem Jahnplatz stattgefundenen turnerischen Reichsjugendwettkämpfen der Volksschulen Herdorf, Dermbach und Sassenroth erzielte die Schule Sassenroth im Vierkampf mit 31 Punkten die Höchstleistung. — Die Kleinkinderschule wurde wegen auftretenden Masern geschlossen.

Wilnsdorf. Der Vaterländ. Frauenverein machte mit 140 Personen in 4 Kraftwagen einen Ausflug nach Dillenburg und kehrte durch den Hickengrund und Freiengrund zurück.

Von der Heller Unterhalb Herdorf und oberhalb Grünebach werden Betonmauern zur Befestigung von bedrohten Uferstellen an der Heller errichtet. Die Heller ist zur Flutzeit wie ein wildes Geschöpf, das in schnellem Lauf das grüne Tal durchjagd, als könne sie die Zeit nicht erwarten, wo sie sich durch die enge Schlucht von Mauern in Betzdorf in die Sieg stürzen kann. Mehr und mehr legt man ihr Fesseln an, damit sie in ihrem Uebermut kein Unheil anrichte, die Ufer aushöhle usw. Geradezu schlimm verfährt man mit der Heller in Betzdorf. In der Bahnhofstraße wird sie von dem Eisenbahnkonsum gerade an der Spitze, wo sie in die Sieg mündet, völlig überbaut. Daß dies geschehen konnte, ist in einer Zeit, wo so viel über Naturschutz geredet und geschrieben wird, merkwürdig. Oder wird durch den Ueberbau eine neue Sehenswürdigkeit geschaffen? Bei normalem Wasserstande war der Anblick, wo sich die Heller in die Sieg ergießt, schön, bei Hochwasser großartig. Nun wird die Stelle verbaut und aus dem freien Fluß wird ein Kanal.

Sassenroth. Die Provinzialstraße bekommt jetzt eine neue Decke, die auch dringend notwendig ist.

Daaden. Das Gerichtsgefängnis wird, wie die Westerw. Ztg. schreibt, am 1. August geschlossen. Untersuchungs- und Strafgefangene kommen von da an nach Kirchen. — Die Feuerwehr feierte am Sonntag, 22. Juli ihr 40jähr. Stiftungsfest. Es bestand die Absicht, die neue Motorspritze bei dieser Gelegenheit vorzuführen. 5 Mitbegründer der Wehr sind noch vorhanden. Auch im hiesigen Bezirk sind Brände selten geworden.

Vom Westerwald. In Zehnhausen gab es am Weihnachtsabend 1927 zwischen jungen Leuten eine schwere Schlägerei, bei welcher einer, dem der Kopf arg zerschlagen war, das Messer zog und einem anderen eine schwere Unterleibsverletzung beibrachte. Er behauptet, in Notwehr gehandelt zu haben. Der Staatsanwalt beantragte 4 Monate Gefängnis. Das Gericht ging noch über den Antrag hinaus und verurteilte den Angeklagten zu 6 Monat Gefängnis, so, daß nach zwei Monaten Bewährungsfrist eintreten könne. Der Verletzte trat als Nebenkläger auf und wird nun für seine geschädigte Gesundheit auch etwas verlangen. Das Urteil betonte, daß dieser Messerstecherei mit allen Mitteln durch scharfe Strafen entgegengetreten werden müsse.

Betzdorf. Das Kreisgymnasium bekommt einen Erweiterungsbau, für den der Kreis Altenkirchen 180000 ℳ bewilligt hat.
Betzd. Ztg.

Kirchen. In der Sieg ertrank beim Baden die 13 Jahre alte Tochter des Schlossers Martin Schmidt. Das Kind geriet in einen Strudel und konnte erst nach dreiviertelstündigem Suchen gefunden werden.

Haiger. Auf dem Markt am 20. Juli waren 38 Stück Jungvieh und 115 Schweine aufgetrieben.

Wetzlar. Mit dem Bau der vielumstrittenen Lahnbrücke in Wetzlar wurde am Samstag begonnen. Die Brücke erhält eine Eisenkonstruktion aus frei aufliegenden vollwandigen Blechträgern mit obenliegender Fahrbahn, die eine Breite von 7,50 Meter erhält, eingefaßt zu beiden Seiten von Bürgersteigen in je 3 Meter Breite. Die Eisenkonstruktion stammt von der Harkort A. G. Duisburg. Man hofft, die Brücke noch in diesem Jahre dem Verkehr übergeben zu können.

Das Deutsche Turnfest in Köln

hat bereits Anfang dieser Woche begonnen. Am Dienstag Abend fand die Begrüßung der Spitzen im Gürzenich statt, bei der die offiziellen Reden gehalten wurden. Zahlreich waren dabei die Vertreter deutscher Turnvereine im Ausland.

Am Dienstag begann der Zuzug von Turnern groß zu werden; es war die erste große Welle, der andere folgen, sodaß man bis Sonntag zum Festzuge, etwa 200000 Mann zusammen hat. Was das für einen Betrieb auf der Eisenbahn und auf dem Rhein gibt, läßt sich denken. Am Dienstag stellte die Reichsbahn 47 Züge in den Dienst des Turnfestes, die besonders nach den Vororten 35000 Turner schafften. Viele kommen mit Eisenbahnzügen bis Mainz und werden von da mit Rheindampfern nach Köln befördert. Am Dienstag brachten die Schiffe 18000 Turner nach Köln.

Köln. Futter für Automobile. Auf dem neuen Industriegelände in Köln-Riehl hat die Firma Rhenania-Ostag Mineralölwerke eine Tankanlage von 18 Tanks mit je 15000 Kubikmeter Inhalt erbaut. Der Betriebstoff wird in großen Tankschiffen von 2—3000 Tonnen Fassungsvermögen angefahren, in die Tanks gepumpt und von hier aus in täglich 15 bis 20 Eisenbahn-Kesselwagen zu ihren Verwendungsstellen gebracht.

Im Ruhrkohlenrevier sind in den letzten drei Monaten rund 20000 Bergleute entlassen worden. Die Vermehrung der Haldenbestände hat zugenommen. Ende Juni lagerten 730000 Tonnen Kohle.

Zunehmender Gemüsebau in Treibhäusern. Im Kreise Hattingen wurden 20 Großlufthäuser mit 6250 Quadratmeter Fläche und 900 Quadratmeter Gurkenhäuser mit Heizung errichtet. Ein Quadratmeter hat 20 ℳ gekostet. In einem Hause von 60 Quadratmeter wurden 80 Zentner Tomaten geerntet. Die Großstädte des Ruhrgebietes nehmen glatt alles auf.

---

näher um ihn zu kümmern. Von dieser Schuld kann mich niemand freisprechen und mit dieser Schuld im Herzen werde ich nie wieder einem der Meinigen unter die Augen treten, meinem Vater am allerwenigsten, denn ich würde es nicht überleben, seine Augen, die bisher nur in Liebe auf mir ruhten, in Haß und Verachtung auf mich gerichtet zu sehen!" Edgar wollte sie unterbrechen, aber Ada fuhr erregt fort: „Ja, in Haß und Verachtung, denn jeder Mensch muß mich hassen und verachten, wie ich mich selber verachte. Ich muß die Schuld tragen, die ich auf mich genommen habe, — für mich gibt es keine Versöhnung mit der Heimat, für mich gibt es kein Zurück!"

Schweigen herrschte in dem Zimmer. Endlich ergriff Ada wieder das Wort, sie hatte alle Erregungen niedergekämpft und ihre Stimme klang klar und fest: „Ich sehe jetzt ein, aus welchem Grunde du so große Eile hattest, unsere Heirat zustande zu bringen. Ich errege mich darüber weiter nicht und werde mich auch in Zukunft nicht darüber erregen, da ich nicht daran denke, meinen Vater um seine Hilfe zu bitten. Ich habe seine Verzeihung verscherzt, er betrachtet mich nicht mehr als seine Tochter, und er hat recht damit, also habe ich auch keine Veranlassung mehr, ihn um seine Hilfe anzugehen. Abgesehen davon, daß er sie uns nicht gewährte, würde mich dieser Schritt erniedrigen, und ich hoffe, daß du mich, nachdem du mich bereits ehrlos gemacht hast, nicht noch weiter erniedrigen willst!"

Edgar starrte Ada jetzt seinerseits fassungslos an, als er diese Worte aus ihrem Munde hörte. War daß das Weib, das ihn so leidenschaftlich geliebt, daß sie alles für ihn daran gegeben hatte? War ihre Liebe so schnell entflohen, oder hatte sie sich so sehr in der Gewalt, daß sie kühl und geschäftsmäßig sprechen konnte, während ihr Herz aufs tiefste erschüttert war? Er hatte eine leidenschaftliche Auseinandersetzung erwartet; auf diese Ruhe und Gleichmütigkeit war er nicht vorbereitet. Aber er erholte sich bald von seinem Erstaunen und dachte: desto besser; wenn sie ruhig und vernünftig ist, kann man um so ruhiger und geschäftsmäßiger mit ihr sprechen.

„Du hast dich schnell in die Lage gefunden, wie ich sehe", sagte er mit höhnischem Ton. „Desto besser! Da wirst du mir nun auch sagen können, was mit uns geschehen soll, wenn du deinen Vater nicht um Geld bittest!" „Es ist deine Sache", erwiderte sie, „was mit uns geschehen soll. Im übrigen bin ich bereit, dir die Verpflichtung und Sorge um meine Person abzunehmen; ich werde mir selbst zu helfen wissen." „Oho", sagte Edgar rasch, „du denkst daran, dich allein ins sichere Nest des Vaterhauses zurückzuflüchten und hoffst, wenn du allein wiederkommst, eher auf Verzeihung! Ich durchschaue deine Absicht —"

„O — du!" sagte jetzt Ada und zum erstenmal trat sie ihm mit Augen voller Verachtung und Kampfbereitschaft entgegen. Indes Edgar kehrte sich nicht daran. „Aber nein", sprach er weiter, „das Vergnügen sollst du und deine Angehörigen nicht haben. Wie es auch immer kommen mag, wir beide bleiben zusammen, wenigstens solange, bis dein Vater uns von selbst als seine Kinder aufnimmt, oder mich mit einer angemessenen Summe bewegt, dich freizugeben." Diese letzten Worte enthüllten Edgars ganzen brutalen Charakter und Ada trotz ihrer angenommenen Kühle erschauerte, als sie in den Abgrund der Seele des Mannes blickte, den sie so heiß geliebt hatte.

Sie fand diesmal kein Wort der Erwiderung; sobald sie sprechen wollte, überkam sie wieder jenes würgende Gefühl, das ihr den Atem raubte, das sie wieder in Bewußtlosigkeit tauchen wollte, und mit aller Seelenkraft kämpfte sie dagegen an, um Herrin ihrer Sinne zu bleiben. Edgar wartete nicht lange auf Antwort; es genügte ihm, daß Ada ihn jetzt vollständig kannte, und klar sah, was ihr bevorstünde, wenn sie ihren Vater nicht bewegen würde, sie loszukaufen. Er sagte deshalb leicht: „Um unsere vorläufige Lebensführung brauchst du dich keinen Befürchtungen hinzugeben. Ich werde dafür sorgen, daß alles da ist, was wir zum Leben brauchen. Nur in Geldsachen laß ich mich nicht gern übervorteilen und es wäre eine Uebervorteilung, wenn dein reicher Vater nicht mit der Mitgift herausrücken wollte, die er uns schuldig ist. Wir werden wie zwei Freunde nebeneinander leben und es wird an dir liegen, uns dieses Leben so angenehm und erträglich wie möglich zu machen.

Nach diesen Worten nahm Edgar seinen Hut und machte eine höfliche Verbeugung vor Ada. „Gute Nacht, teure Gattin!" sagte er leicht und höhnisch und verließ das Zimmer. Ada stand noch am Fenster und hielt sich krampfhaft an dem Riegel desselben fest, denn sie drohte umzufallen. Als Edgar gegangen war, schien es ihr, als würde sie von einem Alp befreit.

15.

In schlafloser Nacht hatte Ada den Entschluß gefaßt, der ihr als der einzig mögliche erschien, den Entschluß, den alle lebensmüden, vom Schicksal gerüttelten Menschen als Retter begrüßen; sie wollte aus dem Leben gehen. Und je mehr sie ihre Lage hin und her erwog, desto fester wurde ihr Vorsatz, desto selbstverständlicher dieser Ausgang ihres verfehlten Lebens. Sie war in der Frühe des nächsten Tages aufgestanden und hatte, bevor sie noch gestört werden konnte, drei Abschiedsbriefe geschrieben. An ihren Vater, an ihre Freundin Lisa, an Alfred. Sie hatte alle drei um Verzeihung gebeten und ihnen die Gründe für ihr Tun auseinandergesetzt. Als diese Arbeit vorüber war und die drei Briefe fertig vor ihr lagen, war ihr zu Mute wie einem Menschen der sein Lebenswerk vollbracht hat. Sie war glücklich und zufrieden und hoffte mit freiem Herzen in den Tod zu gehen.

Forts. folgt.

Brauchen Sie Möbel?

Grösste Auswahl! Billigste Preise!
Evtl. Teilzahlung bis 18 Monate. Telefon 1531.

Dann kaufen Sie am besten bei

Spickermann & Co., G. m. b. H.,

Siegen, Möbelfabrik und -Handlung, Ecke Leimbach-Ziegeleistrasse.

Nachruf.

Am Dienstag Abend entschlief nach kurzem Leiden unser langjähriges Vorstandsmitglied

der Stellmachermeister

Karl Henrich.

Der Verstorbene gehörte 46 Jahre mit regem Interesse als aktives Mitglied der Wehr an.

Ein ehrendes Andenken bleibt ihm über das Grab hinaus in unseren Reihen gesichert.

Freiwillige Feuerwehr Burbach.

Für die uns beim Heimgange unserer lieben Mutter erwiesene Liebe und Teilnahme

danken herzlich

Ferdinand Weidt
Familie Fritz Weidt.

Neunkirchen, den 26. Juli 1928.

Danksagung.

Anläßlich unserer **goldenen Hochzeit** sind uns Glückwünsche und Geschenke in einem derart überreichen Maße zugegangen, daß es uns nicht möglich ist, in jedem Einzelfalle dafür besonders zu danken. Wir sprechen deshalb auf diesem Wege für alle Beweise der Liebe unseren **wärmsten Dank** aus.

Friedrich Ströder u. Frau.

Neunkirchen, den 27. Juli 1928.

Schluss meiner billigen Tage am 2. August.

Consumgeschäft

Fritz Petri.



Ich lasse

meine billigen Preise

noch weitere **8 Tage** bestehen.

D. L. Schütz, Burbach.



Die Vertretung unserer erstklassigen, kräftig eingebrauten und gut abgelagerten Biere

Krombacher Pilsener
Krombacher Spezial-Export
Krombacher Export
Krombacher Sanitätsbier

haben wir mit dem heutigen Tage für Neunkirchen und Umgebung

Herrn August Langenbach
Neunkirchen

übertragen.

Lieferung frei Haus in Fässern und Flaschen (Brauereiabfüllung).

Hasbrauerei A.-G.

Krombach Kr. Siegen.

Salchendorf.

Am **Sonntag, den 29. Juli**

Jahresfest

des **Jungfrauenvereins.**

Festredner: **Pfarrer Hackemann, Herdorf, Pfarrer Krampen, Wilnsdorf.**

Nachmittags 2 Uhr und abends 8 Uhr im Vereinshause.

Jedermann ist herzl. eingeladen.

Alleinstehendes Ehepaar sucht in **Neunkirchen oder Umgebung** moderne

3—4 Zimmerwohnung

möbliert oder unmöbliert.

Angebote unter „W 30" an die Expedition.

Promenaden- und Klappwagen

von den einfachsten bis zu den feinsten Ausführungen in jeder Preislage vorrätig.

Betten und Matratzen

in allen Preislagen liefert prompt

Consumgeschäft
Fritz Petri.

Zur Weinbereitung!

Gärballons

in jeder Größe,

Weinheber, Weinbücher. Weinhefe „Bierka", Gärröhren, Abfüllschlauch, Korken — Spunde

große Auswahl am Lager.

Central-Drogerie

Telefon 129.

Schreibmaschinen, Nähmaschinen, Sprechapparate u. Fahrräder

zu den billigsten Preisen.

Fahrräder von 65 ℳ an

Auf Wunsch alle Artikel auf Teilzahlung.

August Utsch

Dermbach bei Herdorf.

Telefon 358 Amt Betzdorf.

Nagut

Geflügelfutter verdoppelt den Eierertrag. Trocken-Erstlings-

Kükenfutter

verbürgt verlustlose und bequeme Kükenaufzucht.

Zu haben bei:

Paul Spies, Neunkirchen.

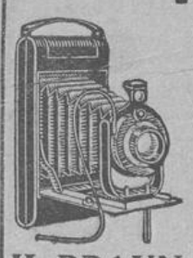
Kammerjäger

Diekmann

ist in **Neunkirchen** und vertilgt **Ratten, Mäuse und Käfer.**

Bestellungen sind an die Hellerthaler Zeitung zu richten.

Photo-Apparate



u. Zubehör

sowie

sämtliche Bedarfsartikel

empfiehlt

H. BRAUN, Inhaber: OTTO BRAUN

---

1 Feld mit Korn

zu kaufen gesucht.

Von wem sagt die Geschäftsst.

Klischees

für Reklamedrucksachen liefert billigst nach eig. photograph. Aufnahmen

Buchdruckerei H. Braun.

Ev. Gemeinde Neunkirchen.

Sonntag (8. n. Trin.), den 29. Juli, vorm. 10 Uhr Gottesdienst P. Witzel. (Kollekte zum Besten der Fürsorge für die gefährdete Jugend der Prov. Westfalen).

Westerwaldverein Neunkirchen.

Samstag, 28. Juli, abends 8 Uhr

Versammlung

im **Gasthof Herm. Thielmann.** Besprechung über Teilnahme an dem am 4. u. 5. August in Eitorf (Sieg) stattfindenden Gautag.

Heute (Freitag) abends 8½ Uhr.

Arbeitsgemeinschaft.

Nächste Zusammenkunft im **„Englischen Kursus"**

Mittwoch, den 1. August 1928

8—9 Uhr Anfänger
9—10 Uhr Fortgeschrittene.

Türk.

Suche für **1. August** oder später ein in Küche und Haushalt erfahrenes

älteres Mädchen.

Frau Adolf Jung, Siegen
Friedrichstr. 2/4¹.

Mädchen

für halbe Tage gesucht.

Zu erfr. in der Geschäftsstelle.

Wegen Einrichtung von elektr. Betrieb habe zu verkaufen:

eine Centrifuge

60 Liter Stundenleistung, spottbillig, sowie

Butterdrehkirne

gebraucht, doch gut erhalten.

Knipp, Hof Eichen b. Burbach.



Gute **Milch- u. Fahrkuh** welche im August kalbt, zu verkaufen.

Burbach, Hausnr. 11.

Cutaway mit Hose

ganz wenig getragen, fast neu, weil zu klein, preiswert zu verkaufen, für 1,68 Meter gr. schlanke Figur. Wo, sagt die Expedition.

Wachsamen, deutschen

Schäferhund

zu verkaufen.

Zu erfr. in der Expedition.

Ein guter, mittelschwerer

Kuhwagen

zu verkaufen.

Gilsbach, Hausnr. 1/¹.

Torpedo-Schreibmaschinen

Bezirksvertreter:
H. Braun, Inh. Otto Braun

Lichtpauspapier

vorrätig bei

Buchhdlg. H. Braun

Für Gasthöfe und Kaffees

Zeitungshalter

vorrätig bei H. Braun.

Erfinderliste.

Mitgeteilt vom Patentbüro Ingenieur Karl Haller, Betzdorf.

Schillerstraße 11, Telefon 387

Sprechstunden: In Betzdorf täglich, Schillerstraße 11,
Siegen jeden Dienstag nachm. von 2einhalb bis 6 Uhr
Bahnhofstr. 26, Hotel Hutsteiner, Telefon 3466

Patenterteilungen. Firma Heinrich Prinz, Holthausen bei Plettenberg, i. W. Verfahren zur Herstellung von band- oder haubenförmigen Lageraugen für die Handgriffe an Holzschildern. — Albert Daub, Wissen-Sieg. Entleerungsvorrichtung an Gichtgas- u. dgl. Staubbehältern und Verfahren zur Anbringung dieser Vorrichtung während des Betriebes.

Gebrauchsmustereintragungen. „Flamingowerk" Geschw. Isenböck, Betzdorf. Hand-Dauerstempel mit abnehmbarer Matritze. Dieselbe Firma. Auswechselbare Befestigung der Matritze bei Handstempeln. Dieselbe Firma. Stempelfarbenverteilung bei Vielfachdauerstempeln.

Briefkasten.

W. Sch. u. C. Pf., Bochum. Für den Gruß vom Deutschen Sängerfest in Wien dankt die Redaktion herzlich.

An Abonnementsbeträgen gingen ein: Dr. A. R., Essen-West. Ger. H., Essen. W. H., Castrop. M. Sch., Ründeroth. G. W., Oppeln. W. L., Ramholz. H. E., Wiesdorf bez. bis 15. Dez. 28. O. H., Obere Hengsbach. R. St., Betzdorf. Lehrerin Sch., Wetter. A. R., Flammersfeld. O. S., Siegen. T. R., Berlin. E. E., Steinebach. C. Z., Köln. O. W., Henschhausen.

Ein Gang durch die „Pressa".

2) H. Braun.

„Das Jahrzehnt nach dem Abschluß des Kriegsgeschehens hat einen unerwarteten Willen zur Welt- und Menschheitseinheit gezeitigt, die den meisten Menschen als ein begehrenswertes Ziel vorschwebt. Das Wort „international" hat aufgehört, den Sinn des „staatsfeindlich" oder des Verwaschenen und Wurzellosen zu haben. Man beginnt, internationale Bindungen und Verpflechtungen langsam als das zu erkennen, was sie sind: die naturgegebene und organische Fortführung des volklichen Gedankens zur Welteinheit hin, die keineswegs die Volksgemeinschaften stört oder aufhebt, sondern letzten Endes durch sie und durch ihre sorgsame Pflege möglich wird. International in mehr als nur politisch-berechnendem Sinne wird nur der denken und empfinden können, der vorher im Boden der eigenen Nation tiefe Wurzeln schlug. Diese kurz angedeuteten Gedankengänge verraten weitreichende Wandlungen."

Gen.-Dr. Dr. E. Esch, Vorsitzender der Intern. Presseausst.

Diese Einleitung in einem Artikel des schönen Buches „Presse und Wirtschaft", welches die Kölnische Zeitung der Ausstellung gewidmet hat, läßt die Haltung streng national denkender Kreise in Deutschland, die diese der „Pressa" gegenüber eingenommen haben, verstehen; auch die andere Auffassung von Welt und Zeit, über Völkerversöhnung u. Kriegsächtung hier im Westen, besonders in Köln, im Gegensatz zu anderen Deutschen hat zu dem Gedanken einer solchen internationalen Ausstellung der „Pressa" beigetragen. Verwegener Gedanke! wenn man berücksichtigt, daß gerade die Presse, die ein Instrument der öffentlichen Meinung sein soll, ein Mittel zur Förderung der Menschenkultur, die ihren schönsten Ausdruck doch nur in der Menschenliebe finden kann, so schrecklich mißbraucht wurde. Und nun finden sich diese selben Blätter von gestern, erfüllt von Lüge, Verhetzung, Gemeinheit, kältester Berechnung, Wand an Wand und Hand in Hand mit denen, deren schlimme Feinde sie waren. Vor dem Halbrund des Staatenhauses wehen von hohen Masten die Fahnen der Nationen, über jeder Türe ein oder einige Wappen, denn es kommt vor, daß sich kleine Staaten zu einem Ausstellungsraume zusammengetan haben. An der äußersten rechten Ecke des Staatenhauses befindet sich die Halle der Ver. Staaten, dem „Lande der ungeheuren Möglichkeiten", an der äußersten linken Ecke die Halle der russischen Sowjetrepublik, dem „Lande der tausend Rätsel". Alle diese vielen Ausstellungsräume sind erfüllt von dem alten und neuen Geist der Welt, denn neben den Erzeugnissen der Tagespresse und den Zeitschriften der Gegenwart sehen wir auch kostbare Drucke aus alter Zeit; kostbar geworden durch die Seltenheit und den unvergänglichen Namen des Verfassers. Bei einigen Staaten ist Wert gelegt worden auf besondere Schönheit des Raumes und feinsinnige Anordnung, so bei Oesterreich, das den ihm zur Verfügung gestellten Raum in das getreue Abbild des Prunksaales der Nationalbibliothek in Wien verwandelt hat.

Der Aufenthalt in diesem Staatenhause wird fast jedem Besucher eine angenehme Erinnerung hinterlassen. Er ist mal in China gewesen, Rußland, Amerika, das war alles so nah beieinander. Gott ja, es sind dieselben Menschen wie wir. Die Erde ist kein und was darauf herumkriecht, schwimmt oder fliegt, hätte mehr vom Frieden wie vom Krieg.

In der Mitte des Staatenhauses angekommen, sehen wir durch einen hohen Bogen ein merkwürdiges, blau-weißes Haus. Es scheint genau hinter dem Bogen zu stehen, so gut füllt es diesen aus und doch geht es noch eine gute Ecke davon, das Haus der Kölnischen Zeitung. Wir wenden uns nun dieser Straße zu, um in freiere Luft zu kommen und Maschinen laufen zu sehen. Es ist die Zeitungsstraße. Im Hause der Kölnischen Zeitung stellt zugleich die älteste deutsche Schnellpressenfabrik König u. Bauer, Oberzell bei Würzburg, ihre neuesten Zeitungsdruckmaschinen aus und wer einen vollen Begriff von der deutschen technischen Leistungsfähigkeit bekommen will, der besuche werktags um 3 Uhr nachmittags diese Halle, weil dann in der Regel der Stadtanzeiger gedruckt wird.

Die Geschichte dieser Schnellpressenfabrik ist zugleich die Geschichte der Entwicklung der Presse seit dem Jahre 1814, wo der deutsche Erfinder König am 29. November in der Druckerei der „Times" seine dortselbst gebauten zwei Doppelschnellpressen erstmalig laufen ließ. Vorher wurde diese Zeitung gedruckt auf der von Stanhope 1800 erbauten eisernen Handpresse, von denen die Engländer ein Stück in ihrer Abteilung in Köln ausstellten. Jeder Techniker sollte sich erst diese Presse ansehen und dann das Haus der Kölnischen Zeitung aufsuchen.

Auf der Stanhopepresse wurden stündlich mit äußerster Anstrengung 250 einseitige Abzüge hergestellt. Die beiden Königs Doppelmaschinen lieferten zuerst 1100, etwas später 1800 einseitig bedruckte Bogen. 1817 kehrte König nach Deutschland zurück, kaufte mit seinem Freunde Bauer das Kloster Oberzell und beide errichteten dort die erste Schnellpressenfabrik.

Von 1819 an bauten sie einen verbesserten Typ im Januar 1823 für die „Haude- u. Spener'sche Zeitung" in Berlin auf, sodann für die J. G. Cotta'sche Druckerei in Augsburg. Beide Maschinen wurden durch aus England bezogene Dampfmaschinen in Bewegung gesetzt. Obgleich schon 1832 König die Idee für den Rotationsdruck hatte, war der Bedarf für größere Leistungen noch nicht vorhanden und erst 1860 wurde die erste Rotationsmaschine für Rollenpapier in New-York aufgestellt. 1873 zeigte die Maschinenfabrik Augsburg eine solche auf der Weltausstellung in Wien und König und Bauer brachten die erste 1876 für die Magdeburgische Zeitung heraus. Von da an geht es schneller mit dem Umfang der Zeitungen und dem Format der Druckmaschinen. Wir sehen auf dieser Ausstellung eine Sechsrollen-Reihenmaschine, die in drei Gruppen zu je zwei Einheiten arbeitet und bei voller Ausnutzung bei 18000 Zylinderumdrehungen in der Stunde 54000 Zeitungen zu 32 bis 20 Seiten drucken kann.

„Das Siegerland" ist der Name einer neuen, gut illustrierten Werbeschrift, die der Verkehrsverein zu Siegen in großer Auflage herausgegeben hat und in geeigneter Weise verbreitet, um den Reiseverkehr auch in das Siegerland zu leiten. Auch der Freiegrund Hickengrund, Herdorf, Dermbach, Wilden usw. sind mit Bildern und Beschreibungen usw. gut vertreten in der Werbeschrift u. wir dürfen von ihr erwarten, daß sie mit dazu beiträgt, auch dieser landschaftlich schönen Gegend neue Besucher zuzuführen. Sache der Gastwirte, Pensionen usw. ist es dann, die Besucher zum Wiederkommen zu veranlassen und ihre Zahl zu vermehren.

In den besonderen Angaben über Neunkirchen ist wieder ein Fehler enthalten, der schon in dem alten Reiseführer enthalten war und auf den wir den Verlag schon einmal aufmerksam gemacht haben. Unter den Besonderheiten des Ortes werden u. a. aufgeführt: Badeanstalt, Volksbibliothek, St. Franziskus-Hospital, Amtssparkasse, Freiengrunder Bank, höhere Knabenschule usw. Zweifellos liegt bei den gesperrt gedruckten Namen eine Verwechslung mit Reunkirchen-Siegkreis vor, denn wir hatten hier schon öfter Besuch von Männern, die nach diesem Orte hinwollten. Damit dieser Redaktionsfehler nicht zum drittenmale erscheint, müssen wir doch sehr bitten, von ihm Kenntnis zu nehmen. Von den Bewohnern der Stadt kennen nur Wenige den Freiengrund, weshalb wir das Vorkommnis entschuldigen müssen, doch dürften die Geschäftsreisenden und der Bote des Finanzamts in besonderen Fällen Auskunft geben können.

Gegen Eingemeindungen sprechen sich zahlreiche Landkreise zur Zeit aus, die in Gefahr sind, aufgeteilt oder zusammengelegt zu werden. Der Kreistag des Landkreises Lennep lehnte die Vereinigung mit der Stadt Remscheid entschieden ab, wie auch die Zuteilung von Teilen des Kreises nach Barmen. Das Bergische Land eigne sich nicht zur Schaffung von Großstädten. — Auch die Stadt Köln möchte weiter um sich greifen und zwar über den schönen Happen Wiesdorf hinaus, das durch die Farbwerke Leverkusen schnell gewachsen ist. Eine Volksversammlung in Wiesdorf sprach sich entschieden dagegen aus.

Möbelkauf ist Vertrauenssache!

Formenschönheit, Qualität und Preiswürdigkeit, das sind die Merkmale meiner

Möbel — Dekorationen — Teppiche.

WILHELM KLEINE, SIEGEN, Friedrichstrasse 45, 47, 48.

Jagd-Verpachtung.

Die Jagdnutzung in dem gemeinschaftlichen Jagdbezirke der Gemeinde **Altenseelbach** wird am **Montag, den 13. August d. J. nachmittags 4 Uhr** in der Wirtschaft **Gaumann** hierselbst auf die Dauer von neun Jahre beginnend mit dem 1. August d. J. öffentlich meistbietend verpachtet.

Die Pachtbedingungen liegen vom 29. Juli bis einschließlich 12. August d. J. in meiner Wohnung öffentlich aus, und werden auch im Termin bekannt gegeben.

Jeder Jagdgenosse kann gegen die Art der Verpachtung und gegen die Pachtbedingungen während der Auslegungsfrist beim Kreisausschusse in Siegen Einspruch erheben.

Altenseelbach, den 25. Juli 1928.

Der Jagdvorsteher
Böcking.

Verlag des Bibliographischen Instituts, Leipzig

In siebenter, neubearbeiteter Auflage erscheint:

MEYERS LEXIKON

12 Halblederbände

Über 160 000 Artikel auf 21 000 Spalten Text, rund 5000 Abbildungen und Karten im Text, über 1000 z. T. farbige Bildertafeln und Karten, über 200 Textbeilagen

Bd. I, II, IV bis VIII kostet je 30 Rm., Bd. III 33 Rm.

Sie beziehen das Werk
durch jede gute Buchhandlung
und erhalten dort auch kostenfrei
ausführliche Ankündigungen

HABEN SIE SCHON EINMAL DARÜBER NACHGEDACHT



104 RM, JAHRE, WENN SIE JEDE WOCHE NUR 2 RM SPAREN

Annahme von Spareinlagen in jeder Höhe.
Wir vergüten zur Zeit an Zinsen für Einlagen 5—8 Prozent je nach Vereinbarung.
Geschäftsstunden von 8—12 u. 2—6 Uhr.

Salchendorfer Spar- u. Darlehnskassenverein
e. G. m. u. H.
Bank des gewerbl., kaufm. u. landwirtschaftl. Mittelstandes
Salchendorf bei **Neunkirchen** Kreis Siegen.
Fernruf Nr. 75 Amt Neunkirchen. Postscheckkonto Dortmund 32 343

Kartothek-Karten aller bestehenden Systeme,
Kartothek-Karten nach gegebenen Entwürfen,
Kartenkästen und alle Hilfsmittel
Buchdruckerei H. Braun, Neunkirchen



Dem Oberbahnwärter a. D.
Friedrich Strödter
und seiner lieben Frau
Henriette geb. Birkenstautz
widmen wir zu der am **Donnerstag, den 26. Juli** stattgefundenen
goldenen Hochzeitsfeier
unsere herzlichsten Glückwünsche!

Kollege Friedrich Strödter war in seiner langen Dienstzeit bei der Reichseisenbahn hochgeschätzt wegen seiner Zuverlässigkeit und seiner ehrlichen und collegialen Gesinnung, wie auch seine liebe Frau eine treue Mutter und Nachbarin gewesen ist.

Wir wünschen dem hochverehrten Paare einen glücklichen Lebensabend, dem noch die diamantene Hochzeit winken möge, als Dank für ihre Treue in der Arbeit und Pflichterfüllung.

Bahnmeisterei Burbach Kreis Siegen
Bahnhof Burbach
Bahnhof Neunkirchen
sowie deren **Pensionäre.**

Fahrräder
in großer Auswahl am Lager.
Rich. Langenbach
Burbach.

Geschenke die Freude machen

sollten von dauerndem Wert sein. Vergängliche Geschenke lassen auch die Freude von kurzer Dauer sein.

Gutes Porzellan gibt dauernde Freude.

H. BRAUN, NEUNKIRCHEN

Elektrotechn. Geschäft Karl Heß
Wahlbach
empfiehlt sich zur Installation und Lieferung von
Licht- u. Kraftanlagen,
moderne Radiostationen (billig!)
Beleuchtungskörper und Kronen.
Ferner: **Herde und Oefen, kupferne Waschkessel.**
Fahrräder, Opel am Lager.
Ratenzahlung.

Ww. Rud. Müllenschläder, Herdorf.
Moderne Brillen
in allen Preislagen. — Lieferant sämtlicher Krankenkassen.

Heute Freitag, den 27. Juli
abends 8¼ Uhr

große Bürgerversammlung

aus allen Gemeinden des Untergrundes
in der neuen Schule
zu Neunkirchen.

Tages-Ordnung:

Besprechung über den am Dienstag, den 2. Oktober stattfindenden Prämienmarkt und die damit verbundenen Veranstaltungen, sowie Wahl der Kommissionen.

Um zahlreiches Erscheinen bittet

der Gemeindevorsteher.
Krumm.

K. Haller, Betzdorf, Schillerstrasse 11.
PATENT-BÜRO
für In- und Ausland.
Sprechstunden:
In Betzdorf täglich, Schillerstr. 11, Telefon 387.
In Siegen jeden Dienstag nachmittags 3½—6 Uhr, Bahnhofstrasse 26 (Hutsteiner), Telefon 3466.

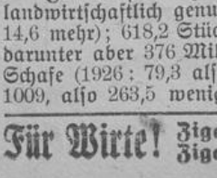
Alles nur mit Ata putzen!
Leichte Arbeit! Grosser Nutzen!



Henkel's ausgezeichnetes Putz- und Scheuermittel!

la. Marken-Herrenrad anstatt **130.— 105.— M.**
la. Marken-Damenrad anstatt **135.— 110.— M**
mit **Torpedofreilauf** und la. **Dunlopbereifung.**
Robert Stinner, Herdorf.

Wollen Sie für wenig Geld ein gutes Musikinstrument kaufen?
Dann wenden Sie sich vertrauensvoll an
Rich. Huhn, Herdorf
gegenüber Gastwirtschaft Wolf.



Conzert-Zithern, Gitarren, Mandolinen, Violinen, sowie alle andern Instrumente, Ersatz- und Zubehörteile.
Garantie für Griffreinheit und große Klangfülle.
Sprechapparate, Schallplatten
nur erste Marken.

Deutschlands Rettung ist die Verbesserung der Landwirtschaft.

Abgedroschenes Kapitel, so hören wir sagen, doch ein Blick auf die gesegneten Felder allein bestätigt unsere Ansicht. Eine verbesserte Landwirtschaft muß kommen und wird kommen, damit der Landwirt wieder Freude an seinem Beruf hat und er für seine Arbeit einen Lohn empfängt, der seiner geleisteten Arbeit entspricht. Auch zur Zeit des größten Tiefstandes der Produkte ist der Geldwert der landw. Erzeugung noch so groß, daß manchem Zweifler die Augen geöffnet würden, könnte man diesen Wert in Zahlen erfassen. Ein Beispiel: Deutschland besät nach amtl. Schätzung 18 Millionen Morgen Land mit Roggen. Schätzen wir den Wert eines Morgens mit 80 ℳ, so ergibt das eine Gesamtsumme von fast 1500 Mill. ℳ. Bis jetzt ist es noch nicht möglich gewesen, die Ausfuhr an Gütern dem Werte der Einfuhr entsprechend auf gleiche Höhe zu bringen, daraus ergibt sich, daß unser Volk ohne die Landwirtschaft rettungslos verkümmern müßte, würden wir nicht in der Lage sein, das Fehlende aus den Erzeugnissen des Bodens, der Felder, Wiesen, Gärtnereien, Wälder pp. zu decken.

Es sind mancherlei Bestrebungen im Gange, die Landwirtschaft wieder zu heben und sie ertragreicher zu machen, aber das ist ein schweres Stück Arbeit, auch wenn sie ehrlich gemeint und getan wird. Die Notwendigkeit einer guten, lebensfähigen Landwirtschaft wird in den Kreisen der Gebildeten und Bessergestellten nicht erkannt. Weite Volkskreise sind der Nährmutter Deutschlands entfremdet, oder stehen ihr völlig interessenlos und verständnislos gegenüber. Weil dies so ist, hat die H. Ztg. so oft das Lob der Landwirtschaft verkündet und auf ihre Wichtigkeit für unser Volk hingewiesen. Nicht geschah dies, um einen unserer Kleinbauern, die nebenbei zum Bergwerk oder in eine Fabrik gehen, zu veranlassen, ein gepachtetes, oder schlecht u. abseits liegendes Parzellchen unter allen Umständen zu bewirtschaften, sondern der teilnahmlosen u. verständnislosen Menge in's Gewissen zu reden und zu beweisen, daß die wirkliche Kraft eines Volkes nur in der Heilighaltung und Bewirtschaftung des Bodens wurzelt.

Bei uns bleibt noch nicht mancher Acker ungepflegt. Der Fleiß der Bevölkerung läßt dies so leicht nicht zu. Wer aber keinen Stall hat, keine Scheune, kein Zugvieh, kann auch keine Landwirtschaft betreiben und die immer weitergehende Parzellierung in industriell sich belebenden Gegenden bringt zusammen mit dem Umstande, daß sich der meiste Besitz in Familien befindet, die selbst keine Landwirtschaft betreiben und auch nach der Inflation keine Löhne zahlen können, die Bodenpreise immer mehr auf den Hund. Wohl aber kann jede Familie auf dem Lande einen größeren Garten bewirtschaften, Ziegen, Hühner u. dgl. halten und es langt wohl auch noch zu einem Kartoffelfeld. Deshalb muß bei uns die größte Sorge der Gemeinderäte sein, daß jeder Bauplatz die Anlage eines genügend großen Gartens gestattet.

Der Schreiber der H. Ztg. trifft auf seinen Fahrten noch Männer und Frauen genug von der alten, guten Sorte, denen keine Arbeit zu gewöhnlich und zu viel ist. Freilich, die Jugend rechnet nach und da findet sie, daß der Stundenlohn in der eignen, kleinen Landwirtschaft recht knapp ist. Im Langenholz saß ich am Wege und schwatzte mit einem alten Waldläufer. Der schäbige Filz saß ihm verwegen im Nacken, das Gesicht zeigte Furchen wie ein zerfahrener Hausbergsweg. Doch unter den buschigen Brauen zuckten die hellen Lichter, als ob er elektrisch geladen sei.

„Sejt de Zejt", — so sagte er langsam und bedächtig, als solle sich jedes Wort bei mir dauernd einprägen — „dat de Bembergströmpe Mohre sejn wurn, giern de Wejslöj dämm Mäst aus demm Weeg, unn dat äs Deutschlands Onnergang. All Nuetstandsaktione va Berlin, enn all Geheimröh enn Doktern künn die deutsche Frau ah dr Landwirtschaft net ersätze."

Katholische Arbeiter-Internationale.

Mitte Juli ds. Js. tagte in Köln der Internationale Kongreß katholischer Arbeitervereine, welcher mit einer großen Kundgebung im Gürzenich abschloß. Die Spitzen der Geistlichkeit, der städtischen und staatlichen Behörden waren zugegen. Das Programm der Vereinigung hat folgenden Wortlaut:

Die katholische Arbeiterbewegung wird niemals anerkennen, daß der Mensch innerhalb der Wirtschaft nur Werkzeug ohne Selbstwert ist. Sie fordert Maßnahmen der Gesellschaft zur Durchsichtigmachung der Betriebe und Unternehmungen, paritätische Ausgestaltung öffentlich rechtlicher Vertretungen in Handel und Gewerbe sowie Kartellämter zur Kontrollierung der organisierten Wirtschaft. Die Solidarität katholischer Arbeiter untereinander will Hebung des Wertes und der Würde der Lohnarbeiterschaft in allen Auswirkungen des Lebens und einer christlich empfundenen Demokratie. Mit ganzer Ueberzeugung fußt die Bewegung auf der Weltanschauung eines katholischen Christentums.

Die Viehzählung in Deutschland

hat eine Vermehrung des Pferdebestandes ergeben, trotz der Zunahme der Automobile. Der Rindviehbestand hat gegen 1913 etwas abgenommen, aber die Zahl der Milchkühe nahm zu. Schafe und Schweine wurden weniger, Letztere sogar bedeutend. Auch werden weniger fette Schweine mehr begehrt, was auf die beliebte schlanke Linie bei den Frauen zurück zu führen ist. Davon kann man freilich wenig merken, sodaß die Vermutung berechtigt ist, daß Schokolade die Ursache ist, die in Verbindung mit Milch bestens anschlägt. Die „schlanke Linie" ist auf dem Lande mehr anzutreffen wie in der Stadt. Die Feldarbeit ist ein gutes Mittel, schlank und sehnig zu werden, aber sie ist nicht sehr beliebt. Daß die Zahl der Pferde zugenommen hat, ist darauf zurück zu führen, daß die Zahl der arbeitenden Kühe abgenommen hat.

In der Provinz Westfalen kamen 1913 auf je 1000 Hektar landwirtschaftlich genutzte Fläche: 141,9 Pferde (1926: 156,5, also 14,6 mehr); 618,2 Stück Rindvieh (1926: 594,9, also 23,3 weniger), darunter aber 376 Milchkühe (1926: 393,9, also 17,9 mehr); 108,8 Schafe (1926: 79,3 also 29,5 weniger) und 1272,5 Schweine (1926: 1009, also 263,5 weniger).

Für Wirte! **Zigarren- und Zigarettenspitzen m. Firma Zigarrenbeutel** billigst. **H. Braun.**